

Des Menschen Herz erdenkt sich seinen Weg; aber der HERR allein lenkt seinen Schritt.
Sprüche 16,9

Alles, was ihr tut mit Worten oder mit Werken, das tut alles im Namen des Herrn Jesus und dankt Gott, dem Vater, durch ihn. Kolosser 3,17

„(1) Nun aufwärts froh den Blick gewandt und vorwärts fest den Schritt. Wir gehn an unsers Meisters Hand und unser Herr geht mit. (2) Vergesst, was dahinten liegt und euern Weg beschwert; was ewig euer Herz vergnügt, ist wohl des Opfers wert. (3) Und was euch noch gefangen hält - o werft es von euch ab! Begraben sei die ganze Welt für euch in Christi Grab. (4) So steigt ihr frei mit Ihm hinan zu lichten Himmelshöhn. Er uns vorauf, Er bricht uns Bahn - wer will Ihm widerstehn? (5) Drum aufwärts froh den Blick gewandt und vorwärts fest den Schritt! Wir gehn an unsers Meisters Hand, und unser Herr geht mit.“

So dichtete August Hermann Francke 1889, vielleicht in Kiel, wo er eine Professur für neues Testament inne hatte. Geprägt hat ihn dabei die Erweckungsbewegung seiner Zeit und sicher auch die Lungenentzündung, unter der er seit Jahren litt und die ihn in jenem Jahr auch in den Ruhestand zwang.

Dennoch geht er vorwärts mit festem Schritt an der Hand des Herrn, er schreitet sozusagen, wie das alte Pfälzer Kirchenmotto lautet „muthig voran“. Dabei lässt er das, was Beschwerendes hinter ihm liegt, zurück und richtet sich ganz aus auf die kommende Herrlichkeit, die ewig das Herz vergnügt.

Da kann niemand widerstehen und alle müssen mitziehen.

Obwohl mir dieses Lied sofort zum Text einfiel, singt die Tageslosung ein ganz anderes.

„Des Menschen Herz erdenkt sich seinen Weg; aber der HERR allein lenkt seinen Schritt.“ sagen die Sprüche, oder, wie es der Volksmund kurz zusammenfasst: „Der Mensch denkt, Gott lenkt!“

Wobei diese Kurzform Anlass zu allerlei Scherzen bietet. Angefangen vom atheistisch geprägten: „Der Mensch denkt, dass Gott lenkt“ bis hin zur Frage nach der Vergangenheitsform dieses Satzes.

Wie heißt die Vergangenheitsform von „Der Mensch denkt, Gott lenkt“? - „Der Mensch dachte und Gott lachte!“. Damit ist impliziert, dass es lustig wird, wenn der Mensch sich seinen Weg denkt und vielleicht muss ich an dieser Stelle zugeben, dass so manche Wege, die ich mir dachte, nicht dahin geführt haben, wo Gott mich haben wollte. Aber ich kann Sie beruhigen, es war nie so wild wie bei Jona, dass meine Wege

in die entgegengesetzte Richtung geführt hätten und Gott erst einen Wal wählen musste, um mich wieder auf den rechten Weg zu bringen.

Heute hat man allerdings oft ein anderes Bild von Menschen in der Kirche vor Augen. Ob in der kleinen Ortsgemeinde oder in der Kirchenverwaltung auf allen Ebenen: Da wird sich zwar auch ein Weg erdacht und gehofft, Gott möge den Schritt lenken, aber am Ende bleibt man dann doch lieber auf der Kreuzung stehen, statt mutig voranzuschreiten. Zu unsicher sind die alternativen Wege, wer weiß schon, welcher Weg der richtige ist und ob wir, was uns in der Kirche ja immer ganz wichtig ist, „alle mitnehmen“ können. Also heißt es statt: „Nun aufwärts froh den Blick gewandt und vorwärts fest den Schritt“ lieber „Harre meine Seele, Harre des Herrn“ und wir bleiben da.

„Lieber nichts entscheiden als falsch entscheiden“ scheint oft das Motto zu sein, dabei wird aber ein entscheidender Fehler gemacht. Denn wie es uns die Tageslosung sagt, erwartet Gott von uns eine Entscheidung und einen ersten Schritt. Es muss weitergehen, hier können wir nicht bleiben und ausharren, denn die Zeit läuft weiter. Wir können den schönen Moment der Vergangenheit nicht festhalten, sondern müssen aufbrechen, damit es auch morgen wieder schöne Momente gibt. Die finden aber nicht mehr hier, sondern eben drüben in der Zukunft statt, also müssen wir aufbrechen und uns für einen Weg entscheiden.

Die Bibel ist voll von Aufbruchsgeschichten, oft sogar durch ältere und schon sehr lebenserfahrene Personen, wie Abraham und Sarah, Mose, Aaron und Miriam oder den gestandenen Männern um Jesus oder dem Apostel Paulus. Alle brechen auf, weil sie von Gott oder Jesus einen Auftrag dazu bekommen haben. Sie sollen aufbrechen, nachfolgen und in ein Land gehen, das Gott ihnen zeigen will. Sie gehen Wege und Umwege und kommen doch voran in die Richtung, in die Gottes Weg geht.

Natürlich gibt es in der Bibel auch die anderen, die bewahren und erhalten wollen. Die erinnern an die großen Taten der Vergangenheit und die vielen Wunder, die Gott den Vätern erwiesen hat, aber keine erzählt davon, dass es es wert wäre, deshalb auf der Kreuzung zu warten, bis alle mitgehen in die dann mehrheitsfähige Richtung.

Dennoch warten wir hier und fürchten, dass wir auf dem falschen Weg auch noch die verlieren, die wir jetzt noch bei uns haben. Dabei könnte die Lösung so einfach sein, wie es der Lehrtext vorschlägt:

„Alles, was ihr tut mit Worten oder mit Werken, das tut alles im Namen des Herrn Jesus und dankt Gott, dem Vater, durch ihn.“ Also egal, ob wir richtig oder falsch

abbiegen, es kommt darauf an, dass wir es im Namen des Herrn tun und Gott dem Vater danken. Dafür, dass wir dann am Ziel ankommen, wird Gott schon sorgen. Mit Straßensperren, Umleitungen und wenn es ganz arg kommt mit Wal-Helfern, die uns am richtigen Ufer an Land spucken, aber wir kommen an!

Nun könnten Sie natürlich sagen: genau das gilt dann auch für das Stehenbleiben auf der Kreuzung, denn „Alles was ihr tut... tut im Namen Gottes“ und Stehenbleiben ist auch eine Tätigkeit - und natürlich haben Sie recht. Auch dafür gilt das und auch von dort aus werden wir irgendwie am Ziel ankommen, auch ohne uns zu bewegen. Aber mir werden vom langen Stehen die Beine so müde, ich muss mich ein bisschen bewegen und ich würde noch gern etwas sehen. Ich gehe dann einfach schon mal weiter, wir sehen uns dann ja am Ziel, und ich bin gespannt, wen wir dahin alles mitnehmen.

Wo das Ziel ist? Na da, wo der Friede Gottes wohnt,
der höher ist als unsere Vernunft und unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus bewahrt.

AMEN